



WAS SIE ÜBER FREESKI-PROFI JOCHEN REISER WISSEN SOLLTEN:

von Sebastian Schulke

Angefangen hat alles...

am 26.12.1979, in Bobingen, mittlerweile bin ich 188 cm lang, Schuhgröße 44, Gewicht 83 kg, Sponsoren: Head, Tyrolia, Schöffel, adidas Eyewear. Freeski-Profi seit vier Jahren, mit zwei Jahren erste Skiversuche. Meine Erfolge: Platz fünf beim Mad Goat Ride, Bulgarien (2004), Produktion des Freeski-Films „Sick Day“ für Schöffel (2005). Hobbies: Beachvolleyball, Surfen, Leichtathletik, Trekking. Ich studiere Geographie (Diplom) und Sportwissenschaft (Magister).

Jetzt bin ich...

auf dem Cover von Ski Presse. Das ist super. Ein Magazin, das auch in den USA sehr erfolgreich ist. Das Foto entstand 100 Meter vom Rand der Straße nach Kirfwood. Wir haben auf dem Standstreifen geparkt, ich bin zu Fuß hoch gelaufen und gesprungen. Dann kam die Polizei und scheuchte uns davon.

Ich liebe das...

Backcountry. Alles, was mit schönen Cliffs, engen Couloirs und möglichst viel Powder zu tun hat. Mein Lieblingstrick ist der 720er. Das beste Wintersportgebiet ist für mich das Craigieburn Valley in Neuseeland. Ansonsten liebe ich die Farbe „schneeweiß“, das Buch und die Filme „Herr der Ringe“, liebe das gute Essen von Mutti und meinen Kaba, den ich jeden Morgen literweise trinke. Alles andere als liebevoll war mein Absturz beim Nebelstrom Extrem 2001 in Oberstdorf von einem 15 Meter hohen Wasserfall. Folge: Gebrochene Schulter, zwei Operationen und ein Jahr Reha.

Freier haben mich...

meine zwei älteren Geschwister immer zum Skifahren mitgenommen. Wir waren meist im Powder unterwegs. So habe ich sehr früh angefangen, mich im Gelände zu bewegen. Ich bin auch mal alpine Rennen gefahren. Viel zu ernst. Freeski ist das Größte, ohne große Normen und Regeln.

Freeski bedeutet für mich...

nicht einfach nur, einen Berg runter zu fahren. Es geht um die Atmosphäre. Es ist das Gesamtprodukt einer Lebensart. Freeski ist pure Freiheit!

Mein Bild vom Skifahren...

sieht so aus: Zwei Skifahrer sitzen als Silhouette auf einer Bank vor ihrer kleinen Hütte irgendwo in der Pampa und blicken auf die zwei einsamen Skispuren, die von der tiefverschneiten Bergkuppe herunterführen. Sie stoßen mit einem kühlen Bierchen auf den Tag an und ihr Grinsen geht selbst im Schatten der untergehenden Sonne nicht verloren.

Im Winter...

fahre ich ein paar Contests und will mich wieder mehr auf Fotoshootings und Filmprojekte konzentrieren. Die meiste Zeit des Winters verbringe ich im Wallis oder in den französischen Bergen, wo ich zum Teil auch als Skilehrer und Guide arbeite. Ich muss ja auch etwas Geld für den Sommer verdienen.

Im Sommer...

habe ich zusammen mit meinen früheren Leichtathletiktrainern einen Plan ausgearbeitet, um die körperliche Basis für den Winter zu erlangen. So lässt sich das Verletzungsrisiko auf ein vernünftiges Maß reduzieren. Die letzten Sommer war ich regelmäßig in Neuseeland, um möglichst viel auf Ski zu stehen und meinen Bruder zu besuchen, der dort unten wohnt. Ansonsten versuche ich, so viel wie möglich mit meiner Freundin durch die Welt zu ziehen.

Mein Weg zum Profi...

war ein langsamer Prozess, der sich Schritt für Schritt fortplant. So hat zum Beispiel die finanzielle Förderung seitens Schöffel den letzten Winter stark vereinfacht. Aber an meinem Leben außerhalb des Skifahrens hat sich nicht viel geändert, außer dass ich nun öfters unterwegs bin als früher.

Ich träume davon...

so lange wie möglich dem Skifahren treu bleiben zu können und niemals in einem Büro sitzen zu müssen.

